



## Die eine Woche

Im Jahr 30 n. Chr. zog ein Mann durch Galiläa und heilte viele Kranke. Gelähmte, Blinde, Besessene strömten von allen Ecken des Landes herbei und drängten sich um den Einen, der gekommen war, um sie zu heilen. Als die Menschen seine Wunder sahen, erhofften sich die meisten, dass er der verheißene Messias ist, der das Volk der Juden von den römischen Besatzern befreien wird.

Als dieser Zimmermannssohn dann auch noch tausende Hungrige mit ein paar Broten und zwei Fischen sattmachen konnte, kannte die Begeisterung so mancher keine Grenzen. Mit diesem Heerführer würden sie jeden Kampf gewinnen und die verhassten Römer endlich davonjagen!

Doch Jesus ließ sich nicht zum König ausrufen. Er verschwand vielmehr in der Einsamkeit der galiläischen Berge und machte den Juden einen gehörigen Strich durch die Rechnung.

In der Vergangenheit hatten schon viele den Versuch unternommen, Jesus für ihre Interessen einzuspannen. Auch heute stehen Menschen in der Gefahr, die Worte und Taten des Heilands für ihre Zwecke zu missbrauchen. Worte, die er so nie gesagt oder gewollt hat.

Jesus heilte so manchen Kranken mit den Worten: „Dein Glaube hat dir geholfen!“ (Lukas 8,48, Markus 10,52). Das veranlasste so manche später zur Auffassung, es müsse nur die Erwartung an die Heilung groß genug sein, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Auch ein gebetsmühlenartiges Wiederholen oder ein „Herbei-beten-Wollen“ einer bestimmten Sache führt nicht zum Ziel. Wenn Jesus sah, dass Menschen ihr ganzes Vertrauen in die Kraft des einen Schöpfergottes legten, belohnte er ihren Glauben mit der Erfüllung ihrer Bitte. Denn eine Heilung, die von Gott kommt, geht Hand in Hand mit großem Vertrauen zu ihm. Die Heilungen von Jesus hatten auch den Zweck, den Beginn des christlichen Glaubens mit einem göttlichen Stempel zu besiegeln.

Als wir noch fern von einer Beziehung mit Gott waren, arbeitete er bereits daran, uns seinen Erlösungsplan ins Herz zu legen. Nicht wir sollten versuchen, Gott für unsere selbstsüchtigen Zwecke zu nutzen, sondern er wollte uns von seinem Plan überzeugen. Dazu sandte er seinen Sohn. Das Leben Jesu zeigt uns die Absichten Gottes mit dieser Welt.

Dabei ist die letzte Lebenswoche vor seinem Tod am Kreuz von entscheidender Bedeutung. Darauf möchte ich in den nächsten Briefen näher eingehen. Was geschah beim Einzug in Jerusalem („Palmsonntag“) und in den darauffolgenden Tagen? Was geschah beim letzten Abendmahl und wie war das mit der Verhaftung von Jesus? Und schließlich: Wie waren die Umstände bei der Kreuzigung am Freitag und beim Tod Jesu? Aber dann als Höhepunkt: Was wissen wir über die Auferstehung Jesu?

Auf diese eine Woche im Leben von Jesus wird in den Evangelien besonders eingegangen. Ich glaube, dass diese acht Tage die bedeutendsten überhaupt sind, denn sie vermitteln uns eine ganz persönliche Verbundenheit zu dem, der diese Welt gemacht hat (Hebr 1,2).

Wenn ich dir einen Rat geben darf: Bitte Gott um seine besondere Führung, damit du ihn auch so verstehst, wie er es meint.